

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. :—

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Inskribten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 90.

Mittwoch, den 11. November

1885

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 10. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag 10 Uhr 25 Min. mittelst Extrazugs von hier abgereist, um sich zum Aufenthalte während der kälteren Jahreszeit nach Nizza zu begeben. Höchstselben sind begleitet von der Staatsdame Ihrer Majestät Baronin v. Massenbach, der Gräfin Helene v. Zepelin, dem Kabinettschef Staatsrat Dr. v. Griesinger, dem dienstthuenden Kammerherrn Grafen v. Beroldingen, dem k. Reisemarschall und Kammerherrn Grafen v. Dillen, den k. Flügeladjutanten Major Freiherrn Hiller v. Gärtingen und Major Freiherrn v. Watter, dem Geheimen Hofrat v. Jackson und dem königl. Leibarzt Obermedizinalrat Dr. Fejer.

Höfen, 9. Nov. Im Saal z. „Ochsen“ konzertierte gestern nachmittag, wie zuvor angekündigt, die Feuerwehr-Musik von Wildbad unter ihrem Dirigenten Karl Fohmann. Die junge Kapelle tritt jetzt in die Welt ein; Hr. Fohmann hat das Verdienst, sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zu ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit gebracht zu haben. An Neugierigen fehlte es nicht, der große Saal war, zumal da auch der „Enzthalfranz“ wieder seine Saison eröffnete, neben der Höfener Stammgesellschaft mit Gästen aus Pforzheim, Neuenbürg, Calmbach und Wildbad, worunter auch Damen, dicht besetzt. Herr Präzeptor Wörz fand alsbald, daß sich auch hier gut singen ließe und recht dankbar wurden die Lieder-Vorträge des improvisierten Männerquartetts (I. Tenor und II. Baß H. H. Merkle und Kunz aus Pforzheim, I. Baß und II. Tenor H. H. Wörz und Nivinus von Neuenbürg) aufgenommen; sie waren prächtig und trugen wesentlich zur erhöhten Stimmung bei. Ebenso die Hornsolo mit Klavierbegleitung der H. H. Fohmann und Berner. Besonders ansprechend war dabei das Lied: „Wer weiß, wenn wir uns wieder sehn!“ Hr. Kunz mit seinem markigen Baß erfreute die Anwesenden noch mit einigen Bafarien: wofür ihm lebhafter Applaus zu Teil wurde. Mit dem 8-Uhr-Zug ging die Musikkapelle nach Wildbad zurück. Hr. Oberamtsrichter Lägeler sprach schließlich als Vorstand des „Enzthalfranzes“ einige Worte des Wunsches für das Gedeihen und Fortbestehen des „Kranzes“, worauf Herr Präzeptor Wörz in treffender Weise den seitherigen Vorstand der Versammlung unter Akklamation in Vorschlag bringt. (E.)

Mühlacker, 8. Nov. In der verflossenen Nacht wurde einem wandernden Spengler aus dem Wagen seine ganze Baarschaft, in 61 Mark bestehend, entwendet. Als Thäter wird der flüchtig gegangene Knecht Velten aus Hochheim bei Mainz bezeichnet.

Ganustatt, 9. Nov. Am Sonntag früh wurde auf der Markung Münster an einer Felde ein ganz gut gekleideter, mit Glacehandschuhen versehener Mann im Alter von etwa 30 Jahren erhängt gefunden. Die Felde steht so nahe am Neckar, daß der Lebensmüde, wenn der Strick gebrochen wäre, in den Fluß gefallen sein würde. Ueber die Persönlichkeit des Erhängten konnte nur so viel in Erfahrung gebracht werden, daß er Kaufmann und aus dem Bezirk Bruchsal sei.

Von den Fildern, 6. Nov. Ein im besten Alter stehender Mann von Weibach, der auf dem gestrigen Jahrmarkt in Echterdingen des Guten zu viel gethan hatte, fiel ganz in der Nähe dieses Ortes in den Straßengraben und erstickte; heute wurde er als Leiche herausgezogen.

Tübingen, 7. Nov. Die „T. Chr.“ schreibt: An Blutvergiftung verstarb gestern Mittag im akademischen Krankenhaus der im Jahre 1876/77 hier inskribiert gewesene med. cand. Joh. Süllwold aus Blajum in Ostfriesland. Derselbe hatte wäh-

rend der Ferien einen Operationskursus mitgemacht und verletzte sich vor etwa 14 Tagen bei einer Sektion, ohne der allerdings unbedeutenden Wunde Aufmerksamkeit zu schenken, bis es leider zu spät und eine Rettung nicht mehr möglich war.

R u n d s c h a u.

— In **Lörrach** (Baden) hat ein Wirt die Neuerung getroffen, daß man bei ihm die Zeche nach der Stundenzahl bezahlt. Man darf eine Stunde lang für 1 Mark und die zweite dann um 75 Pfg. Wein trinken soviel man will, bekommt sogar in der zweiten Stunde noch Essen gratis servirt. Dieses Verfahren ist im Süden von Frankreich bei sehr guten Weinrenten schon längst durchgeführt (2 Sous = 8 Pf. pro Stunde.) Selbstredend müssen die Stunden, die im Weinhaus beim angenehmen Dufel verschlafen werden, ebenfalls bezahlt werden.

In seiner Klinik in **Würzburg** hat Dr. Bäuerlein vor Kurzem seine 500ste Saar-Operation vollzogen, die Jubiläums-Operation an einem 83jährigen Manne.

Berlin, 9. Nov. Bei der am Samstag in Potsdam gehaltenen Schnitzeljagd stürzte Herzog Günther von Schleswig-Holstein mit dem Pferde und brach das Schlüsselbein.

Berlin, 9. Nov. Heute Abend findet eine große Versammlung im Rathause zur definitiven Beschlussfassung über das Projekt einer nationalen Ausstellung im Jahre 1888 statt. Die Annahme des Projektes ist wahrscheinlich. — Aus Rom wird gemeldet, der deutsche Kronprinz habe dem König von Italien mitgeteilt, Kraszewski's Entlassung stehe bevor. Die Königin Margherita soll nämlich selbst eine Fürsprache bei dem Kronprinzen für Kraszewski eingelegt haben. — Ein Individuum, welches dringend des Nordes an der Frau Paepke verdächtig ist, wurde am gestrigen Sonntag verhaftet. — Der Sultan hatte nach der gestrigen Konferenz eine längere Besprechung mit dem deutschen Botschafter v. Radowitz.

— Der polnische Dichter Kraszewski ist seiner Haft in Magdeburg für einige Zeit und gegen eine Kaution von 20 000 Mark entlassen worden. Er ist krank und will nach Italien gehen, um sich zu erholen. Gesundet er wieder, dann muß er unweigerlich den Rest seiner Festungsstrafhaft absitzen.

Hamburg, 8. Nov. Der Hamburgischen Börsenhalle wird aus Hoganaes (Südschweden) telegrafirt, daß der Hamburger Dampfer Biola, welcher am 5. ds. von Hamburg nach Geste abging, heute Vormittag bei Kullenloed gestrandet ist.

Luxemburg, 6. Nov. Vergangene Nacht zerstörte eine Feuersbrunst nach der „Trkf. Zeitung“ ein Gebäude der „Luxemburger Tuchfabriken“, worin sich die Trikoterie befand. Der Schaden wird auf 200 000 Fr. veranschlagt. Dreihundert Arbeiter sind arbeitslos geworden. Man weiß nicht, wodurch das Feuer entstanden ist.

— Schlicht und treffend war die kurze Rede, mit welcher der Fürst Hohenlohe, der neue Statthalter in **Straßburg**, den 2000köpfigen Festzug von Sängern, Turnern zc. begrüßte. Ihr schöner Festzug ist mir ein Beweis, daß ich hier Freunde finde. Dies soll mir ein gutes Zeichen sein am ersten Tage hier. Sie haben Ihre Aufgabe richtig erfaßt. Die Schützen- und Turnvereine sollen die alte deutsche Sitte hegen, die Gesangvereine das deutsche Lied, die Kriegervereine sollen die Liebe und Treue für Kaiser und Reich mehren.

— Immer wiederholt sich das alte Wort, daß **Oesterreich** ein reiches Land sein würde, wenn es nur Geld genug hätte. Seine Schätze liegen im Grund und Boden und bedürfen des goldenen Schlüssels, um gehoben zu werden. Nach dem Urtheil der Fachleute ist es sogar nächst Kalifornien, Australien und dem asia-

tischen Rußland das goldreichste Land der Erde. Es sind auch 130 Goldbergwerke im Gang, der Ertrag steht aber noch nicht im Verhältnis zur Reichthätigkeit des Gesteins, weil die Werke mit zu geringen Mitteln betrieben werden.

Bern, 3. Nov. Die Verwaltung der Jura-Bern-Luzern-Bahn mußte, wie die „Revue“ schreibt, seine Barriermoarterin aus St. Zimmer entlassen. Es wurde festgestellt, daß diese Frau vom 30. Januar bis zum 17. August 1885 oder in 210 Tagen 345 Ltr. Schnaps zu 55 Rp. per Ltr. verbraucht hatte. Oft kaufte sie 15 Ltr. auf einmal.

St. Auld, 4. Nov. Trotz der schlechten Witterung wird in den hiesigen Forsten tüchtig gejagt und wir sehen sehr häufig unsere Forstbeamten mit reicher Beute heimkehren. Namentlich wird den Wildsauern erfolgreich zu Leibe gegangen. Im Walde bei Mächern ist am 3. von dem Fürsten Kuland ein Wolf erlegt worden. Man hat öfter in letzter Zeit Wölfe bei hellem Tage in unmittelbarer Nähe der Ortschaften gesehen.

— Ein kurioser Auftrag wurde in diesem Frühjahr einer Schuhfabrik in **Toulouse** von der französischen Kriegsverwaltung erteilt; nämlich 100 000 Paar Schuhe kleiner zu machen. Dieselben waren über alles Maß groß und trotzdem sonderbarer Weise angenommen worden. Bei der Untersuchung der Waare zeigte es sich, daß die Brandsohlen Füllung und Futter aus Pappdeckel und Papier bestanden. Man forschte nach und fand, daß auch die anderen Schuhe in den Magazinen so gemacht waren. Die Sache wird nun vor die Gerichte kommen, ist aber absolut nicht neu, denn schon im Krieg 1870/71 war die französische Armee, besonders aber die Loirearme, mit derartigem miserablen Schuhwerk ausgerüstet.

Sofia, 9. Nov. Die Agence Havas meldet: Fünzig serbische Soldaten überschritten gestern die bulgarische Grenze bei Rakita im Bezirk Trun und griffen den bulgarischen Posten an; der Posten erwiderte das Feuer und tötete einen serbischen Soldaten. Ein weiteres feindseliges Auftreten der Serben wird aus dem Distrikt Küstendje gemeldet. Es sieht fest, daß seit 2 Tagen auf verschiedenen Punkten die serbischen Posten auf bulgarischem Gebiete stehen.

Unterhaltendes.

Der Schein trügt.

Novelle von **Alfred Friedmann.**
(Fortsetzung.)

Weil ein schönes Mädchen schon früher schön gefunden worden, ehe wir es entdeckten, die Pistole auf die Brust setzen?

Narren, Schwächlinge, Novellenfiguren lyrischer Dichter thun das.

Die Welt ist weit, der Menschen sind viele, sie war die Rechte nicht. Und Albrecht hob das Haupt zur Sonne.

Rings um die Stadt ziehen sich schattige „Anlagen“, zum Teil von uralten Kastanien-, Linden- und Ahornbäumen gebildet. Diese schritt er nun hin. Eine schwüle Luft lag in den vom Winde selten durchfegten Alleen und die blätterreichen Baumäste traten fast bis zur Menschenhöhe herunter — Albrecht wußte nun, woher das Gefühl der Gedrücktheit rührte, das er stets hier wieder empfand! —

Nun trabten zwei Reiter den weichen Reitweg an den Alleen dahin. Eine Herde ungezogener nie gekämmter Straßenjungen, im Sande spielend, brach laut aufschreiend gegen das Eisengeländer los, das Anlage und Chaussee trennte. Die Pferde scheuten und sprangen wild in den Fahrweg. „Wie boshaft und ungeschlacht ist die Jugend in meiner Vaterstadt.“ Er erinnert sich, daß er einmal bei einer ähnlichen Attaque mit dem Pferde gestürzt und daß er ein andermal beim Aufstiegen einer Schaar Spahen aus einer einsamen Gasse im flachen Felde mit ihm durchgegangen.

Er bog wieder in die Stadt ein und gelangte alsbald auf den großen freien Platz. Auch hier hatten sich neue Colossalbauten erhoben; Theater, Börse, Museen, neue Restaurants, alles stand dichtbeieinander, einen weiten Raum umzirkelnd.

Schon wollte er in ein Cafe, im Wiener Stile, eintreten, als ihn die Seltsamkeit der Straße reizte, an deren Ecke er eben stand.

Das Cafehaus sprang mit seinen zwei Facaden weit hervor auf Platz und Nebenstraße. Die Häuser nach ihm in dieser waren dagegen wohl zehn Fuß zurückgebaut, wahrscheinlich weil eine Erweiterung geplant war, die aber nur bis zum Besitz des Cafehaus-Eigentümers durchführbar gewesen.

So bildete nun die aus unübertünchten Backsteinen aufge-

führte Brandmauer des Cafes eine breite und hohe Barriere zu den folgenden neuen Palästen an der Seitenstraße. Zwischen der Brandmauer, an der sich in den schwarzen Humus gepflanzter Epheu üppig bis zum Schornstein hinaufschlang, und dem nächsten neuen Gebäude aber war ein ganz schmales uraltes Häuschen stehen geblieben, wahrscheinlich weil es der Besitzer nicht veräußern wollte. Diese ganze Gegend stach durch ihr barockes, halb- und unfertiges Aussehen von der jungen Pracht des Hauptplatzes gar seltsam ab.

Das kleine Häuschen hatte drei Stockwerke und neun Fenster, es schien ein Puppenstübchen, ein Nürnberger Spielzeug zwischen seinen hohen Nachbarn. Die Schildereien an dem Kästchen besagten, daß hier ein Dachdecker, darüber ein Schwertfeger wohne. Ganz unten war nichts zu lesen. An einem der offenen Fenster saß ein alter Mann. Ein rundbogiges Thor führte in einen geräumigen Hof.

Albrecht betrachtete jetzt den Alten nochmals und sein Blick, der ihn fast zuerst nur flüchtig gestreift, war wie gebannt.

Italienische Künstlerwerke der Harfner Gothe's sehen so aus.

Schneeweißes Haar wurde von Stirn und Schläfen leicht über das Haupt in den Nacken gestrichen auf die breiten Schultern, ein mächtiger Vollbart, gleichfalls von hellstem Weiß, umrahmte das Gesicht, das rosig erdigen, wo er es nicht bedeckte, und fiel auf das blendende Hemd, die Brust des Alten hinab, kaum eine flatternde Halsbinde sichtbar werden lassend.

Unter buschigen, noch dunklen Braunen blitzte ein feuriges und doch mildes Augenpaar hervor, das auf ein ruhiges, geschontes Leben des alten Mannes schließen ließ. Die edle Form der graden Nase, die roten Lippen, die noch gesunden, glänzenden Zähne dahinter vollendeten das Bild eines der sympathischsten Männerköpfe, die Albrecht noch gesehen.

Er blieb stehen und betrachtete eine Zeit lang den in dem Rahmen seines Fensters fast Reglosen. Der schöne Alte schien das Treiben um ihn her, das Herannahen der eleganten Coupe's und Cabriolets vor dem Theater, die herbeiströmenden Männer- und Frauenschaaeren mit gleichgültigem Anteil zu beobachten. Er vertiefte sich in eine Zeitung und zündete sich schließlich eine Studentenfleife an, deren Porzellankopf er aus dem Fenster auf die Straße hinaus hielt, ja, stellte, so lange war das Rohr und so niedrig die ebenerdige Wohnung.

Albrecht wußte nicht, was ihn an dem Greise fesselte. Zunächst wenn er sich selbst nicht seine Frage Rechenschaft geben sollte, die Ähnlichkeit mit einem Portrait, nein mit vielen Bildern, die er auf seinen Reisen in Gallerien oder anderweitig gesehen. Sodann die Schönheit, die Ruhe, die Milde des Antlitzes, ja, die Ausprägung aller dieser Eigenschaften, dieser Vorzüge in der ganzen Haltung, in jeder Bewegung des Mannes; er gedachte der Worte Winkelmanns, Lessing's, Goethes über Schönheit, Ruhe, Bewegung. Und so mußten Sophocles oder Aeschylos im Alter ausgesehen haben! Ja, es war etwas Antikes in dem beschaulich dazuhinenden Manne.

Er interessirte Albrecht auf's Lebhafteste.

Der Künstler regte sich wieder. Gerne hätte er sogleich seine Bekanntschaft gemacht und ihn um seinen Lebenslauf befragt, der es dem Alten ermöglichte, dem Wogenschlag der Jahre einen so felsartigen Widerstand entgegenzusetzen. Kein Unglück konnte diesen Mann betreffen, kein Kampf sein Leben verbittert haben, nur das Schöne mußte mit ihm auf seinen Pfaden geschritten sein, nur Schönes konnte er vollbracht, oder wenigstens gemolkt haben.

Da tönte helles Kinderlächeln an sein Ohr; ein paar Bürgerjungen tummelten sich lachend, Reife und Kreisel vor sich her-treibend, über den wieder still und in der Dämmerung liegenden Platz. Der Alte verzog keine Miene und schien derartig in eine Erinnerung vertieft zu sein, daß ihn weltliche Dinge nicht stören konnten.

Das sollte aber doch geschehen. Denn die Knaben nahen sich zufällig oder absichtlich dem kleinen Hause, das so, wie der Alte vom Tode vergessen zu sein schien, und wie ein Fossil aus vergangenen Tagen zwischen modernen Schnitzereien stand.

Einer der Knaben streifte mit dem Fuße den Porzellankopf, der sich vom Rohre loslöste und auf das Pflaster fiel.

Ehe sich der Alte von dem Unfall überzeugen konnte, sauste die Schul-Jugend wiehernd und tobend, eine wilde Jagd, von dannen. Ebenso schnell hatte aber Wiegand, der in größerer Spannung auf und abgegangen, als die des im Theater nebenan sitzenden Publikums sein konnte, den Porzellankopf erfaßt und den unbeschädigten, glühenden, dem Alten in's Fenster hineingereicht.

Dieser, als ob nichts vorgefallen wäre, sagte: „Danke: Bitte

an's Rohr!" und ließ sich den Kopf an dem draußen harrenden Weichselstab befestigen.

Dann sagte er wieder „Danke“ und rauchte weiter.

Der leise englische Accent im Worte „Danke!“ klärte ihn mit einem Male über Vieles auf. Er hatte es mit einem absonderlichen, einsilbigen, steinreichen, menschen scheuen Insulaner zu thun, dem man in aller Form vorgestellt sein mußte.

Sein Interesse war für den Augenblick gemindert.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s.

(Ulmer Münsterbaulotterie.) Wie uns mitgetheilt wird, werden demnächst zwei weitere Serien dieser Lotterie zur Ausgabe gelangen, von denen die erste Ziehung gegen Frühjahr 1886 stattfinden soll.

— Die Engländer haben bereits zweimal, das erste Mal 1824, dann 1852, gegen Birma Krieg geführt und dieses hinterindische Reich als unabhängiges Gebiet auf die Hälfte reducirt. Nun steht der dritte englisch-birmanische Krieg bevor, da die Ablehnung des Ultimatum's der anglo-indischen Regierung seitens des Königs Thibo als ziemlich ausgemacht gilt. Sobald diese Nachricht in Rangun anlangt, wird sich das aus etwa 10 000 Mann bestehende, dort concentrirte Expeditions-corps den Irawaddy-Fluß hinauf in Bewegung setzen. Die birmanische Hauptstadt Mandalay ist durch italienische Arbeiter mit Flußtorpedos geschützt worden und die Streitmacht Thibo's soll 15 000 Mann stark sein. Der einzige ernste Widerstand der von Seiten der Birmanen erwartet wird, dürfte die mögliche Blokade des Irawaddy und die Verpöhlung ihrer Stellungen sein.

— Ein alter Praktikus empfiehlt folgendes Mittel gegen Paletot-Marder in öffentlichen Lokalen. Jeder lehre die Aermel seines Paletots um, ehe er ihn aufhängt. Dann kann der Marder nicht schnell in den Paletot schlüpfen und erregt die Aufmerksamkeit der Gäste.

— In einem jungen Hausstande lehrte dieser Tage Freund Storch viel früher ein, als er eigentlich sollte und — durfte. Das kleine Mädchen, das aller Sorge der Eltern zum Trost so munter in die Welt hineinschaute, hatte Mama und Papa in arge Verlegenheit gesetzt. Vor allen Dingen stritten sich die Eltern um den Namen. Da kam ein „böser“ Onkel Schriftsteller und brachte seine Glückwünsche. „Wie heißt denn mein neues Nichtenchen?“ — „Ja, wir sind noch nicht einig geworden, sage Du doch.“ — „Nun, nennt sie doch Thusnelde!“ (tu schnell da!) — Und so ward sie getauft.

(V i e s u m s c h l a g - V e r f ü g u n g.) Die Reichspostbehörde sieht, wie man aus Berlin schreibt, mit großer Strenge auf eine genaue Durchführung der schon vor einiger Zeit erlassenen Verfügung, nach welcher auf geschäftlichen Brief-Couverts nicht weiter als nur die Firma und zwar in einer Höhe von einem Sechstel des ganzen Couverts stehen darf. Neuerdings sind infolge dessen vielfach Briefe, die außer der Firma noch die Angabe des Telephon-Anschlusses auf dem Couvert enthielten, unerledigt den Absendern zurückgeschickt worden.

— Die Seherin von Prevorst. Das neueste Gemälde von Gabriel Max ist die Seherin von Prevorst, der in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts ebenso laut gefeierten als geschmähten Hellscherin, die, von manchem berühmten Arzte ihrer Zeit zu Rade gezogen, so manchen kranken Körper gesund und so manches gesunde Hirn krank machte. Trotz der begeisterten Werke die Justinus Kerner und David Strauß der Seherin gewidmet haben, war dieselbe heute vergessen. Um so kräftiger ruft das neue Bild dem Gabriel Max jetzt die Erinnerung an diese Frau wach. Die Seherin sitzt auf ihrem Leidensbette, das sie in den letzten Lebensjahren nur selten verließ, den Kopf hoch aufgerichtet und mit den großen, fieberhaft aufgerissenen Augen gedankenvoll in die Ferne schauend.

— (E x z e l l e n t e S t e u e r z a h l e r.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck zahlt an Staats-Einkommensteuer 6120, der Staatssekretär Graf Hatfeld 5162, Minister Dr. Lucius 2520, Minister Maybach 1440, Staatsminister v. Bötticher 1260, Staatssekretär v. Schelling 1440 Mark. Doch alle diese Excellenzen werden durch die Koryphäen des Handels in den Schatten gestellt. Geh. Kommerzienrath v. Bleichröder marschirt an der Spitze der Berliner Steuerzahler mit 66,000 M., Geh. Kommerzienrath v. Hansmann folgt ihm mit 67,000 M. auf dem Fuße. Beiden eifert der Geh. Kommerzienrath Schwabach mit 34,970 Mark nach.

(R a t s c h l ä g e f ü r d i e K i n d e r s t u b e.) Wenn Du Deine Kinder badest, so gieße zuerst stets das kalte Wasser und dann

das heiße in die Wanne. Wie oft ist ein Kind in das heiße Wasser gefallen, während die Mutter oder Wärterin das kalte herzuholten. — Verbannet die Wiege aus der Kinderstube; das Schaukeln schadet dem zarten Gehirn des Kindes. Ein von der Geburt an ein festes Bettchen gewöhntes Kind schläft ruhiger als ein durch Wiegen und Schaukeln verwöhntes. — In keiner Kinderstube sollte ein eiserner Ofen stehen: ist derselbe jedoch nicht zu vermeiden, müßte er stets mit einem Geländer umgeben sein, damit die Gefahr des Sichstoßens und Verbrennens der Kleinen vermieden wird. (Aus dem praktischen Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“.)

(H a u s w i r t s c h a f t l i c h e r K a l e n d e r f ü r N o v e m b e r.) Dem praktischen Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ entnehmen wir die folgenden hauswirtschaftlichen Anregungen. Aus ihnen geht recht deutlich hervor, wie praktische Ratschläge dieses Blatt seinen Lesern giebt. In diesem Monat müssen die Aufbewahrungsarbeiten vollendet sein. Fleißiges Nachsehen, ob Alles in Ordnung ist und sich hält, ist nur erforderlich. Feine Obstgattungen, welche sich durch ihre eigne Schwere verletzen würden, wenn wir sie auf bloßem Brettle liegen lassen, sind auf Papierschnitzeln zu betten, welche man vom Buchbinder leicht erhält und vor dem Gebrauch in heiße Alaunlösung taucht und dann trocknen läßt. Dieses Verfahren trägt zur Erhaltung des Obstes viel bei. Auch das verschiedene eingemachte Obst ist durchzusehen; sollte sich Schimmel zeigen, so ist ein leichtes Aufkochen nach Entfernung des Schimmels notwendig. Die Fäße mit Salzgurken im Keller sind alle 14 Tage zu wenden. An Kraut, Rüben, Bohnen, kurz an allen mit Salz eingelegten Gemüsen sind Bretchen, Stein und Gefäßrand mit warmem Wasser abzuwaschen und reine Leinwandlappen auf die Gemüse zu decken. Ueberhaupt müssen die eingelegten Gemüse den ganzen Winter hindurch äußerst rein gehalten werden. Das Masten der Schweine, Gänse und alter Hühner ist an der Tagesordnung. Die Kellerfenster werden am Schluß des Monats mit Stroh verstopft. Der Hausfrau größte Aufmerksamkeit erfordern die Lampen. Sie achte sich nicht zu hoch, dieselben nötigenfalls selbst zu besorgen. Die Hausfrau vom Lande hat das Jahr hindurch jede Feder gesammelt und beschäftigt nun das Gefinde mit dem Schleifen derselben. Sie vergesse nie, welch' langweilige Arbeit dies ist und lasse nie ein Mädchen allein dabei.

Nr. 162 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

W o c h e n s p r u c h :

Geht stumm an Dir die Welt vorbei,
Da fühle stolz und andachtsvoll,
Du bist ein Kelch für Gott bestellt,
Der ihn allein erquicken soll.

Martini. Singt mit Euren Kindern. Kind im Sprichwort. Ein Doppelgänger. Das Stopfen der Gänse. Hauswirtschaftlicher Kalender für November. Verwertung selbsterfundener Kinderspiele. Schriftstellerinnen. Vermieterinnen von Ammen. Kinderwärterinnen und Wochenpflegerinnen. Uebertriebene Aengstlichkeit. Wer ist die Schönste? Ratschläge für die Kinderstube. Pieder. Chromatisches Klavier. Tägliches Trinken von Hunyad Janos. Cacaobutter als Abführmittel. Gehäkelte Körbchen zu lackiren. Tuch zu stricken. Nähmaschinen. Gehäkelte Spitzen. Knöpfe an bunte Waschkleider, Schürzen u. s. w. Kröten im Garten. Decken der Rosen. Rigolca. Frostspannerleim. Der beste Kocher. Teppichkehrmaschine. Möbelpolitur. Lauge zum Scheuern. Vorzügliche, zugleich billige Sandtorte. Erbsenwurst. Kürbisonig. Westfälische Klöße. Einer Hammelkeule den Geschmack eines Reischlegels zu verleihen. Aegyptische Mumien. Thüringischer Küchensettel. Rätsel. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

G e l d - F o r t e n .

Frankfurt, 8. November 1885.

20-Franken-Stücke	„ 16. 13—16
Engl. Sovereigns	„ 20. 27—31
Russ. Imperiales	„ 16. 70—74
Dufaten	„ 9. 55—60
Dollars in Gold	„ 4. 16—19

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Die Volkszählung am 1. Dez. 1885.

Am 1. Dez. d. J. wird im Deutschen Reich wieder eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden. Zu diesem Zweck wird wie bei den früheren Zählungen, in Württemberg jeder Haushaltungsvorstand u. jede einzeln lebende selbstständige Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eine eigene Hauswirtschaft führt, in den letzten Tagen des Monats November eine Zählungsliste zugestellt erhalten. Diese Liste ist nach der ihr vorgeprägten Anleitung und unter Beachtung des beigegebenen Modells für sämtliche Personen, welche in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember in der Haushaltung anwesend sind, auch wenn sie an derselben für gewöhnlich nicht teilnehmen, sodann an besonderer Stelle für die zur Haushaltung gehörenden, aus dieser jedoch vorübergehend abwesenden Personen von dem Haushaltungsvorstande auszufüllen. Dies hat so zeitig zu geschehen, daß mit der Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählungslisten schon am Nachmittag des 1. Dez. begonnen werden kann. Die Zustellung und Abholung der Zählungslisten erfolgt durch die Zähler, welche erforderlichenfalls bei Ausfüllung der Formulare mit Rat und That behilflich sein, ausnahmsweise auch wenn nötig, auf Grund ihrer Erkundigung in den Haushaltungen die Einträge in die Listen selbst zu machen bereit sein werden. Auf durchschnittlich 50—70 Haushaltungen, welche zusammen einen Zählbezirk bilden, wird ein Zähler gerechnet. Die Vornahme der Zählung würde wesentlich gefördert, wenn sich möglichst viele zuverlässige und ortskundige Personen zur freiwilligen Uebernahme der Zählerfunktion als eines Ehrenamtes bereit finden würden.

Die einzelnen Erhebungs-Gegenstände werden, wie bei der letzten Zählung vom 1. Dezember 1880, sein: Name, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand, Geschlecht, Tag und Jahr der Geburt, Geburtsort, Religionsbekenntnis, Familienstand, Beruf, Stand oder Erwerbszweig, Staatsangehörigkeit für vorübergehend Abwesende der vermutliche Aufenthaltsort.

Neben der Feststellung der Volkszahl im ganzen, als dem Maßstabe für die Bemessung sowohl der Leistungen und Pflichten als der Rechte des Staats gegenüber dem Reich, soll aus jenen Einzelerhebungen das unentbehrliche Material für die erneute Feststellung und Kenntnis der wichtigsten Grundlagen unseres Volks- und Staatslebens, für die Beurteilung unserer sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und kirchlichen Verhältnisse geschöpft werden.

In Württemberg haben sich die Volkszählungen bei der allgemeinen Schulbildung der Bevölkerung, sowie bei der Tüchtigkeit der mit ihrer Ausführung betrauten Organe der Orts- und Bezirksverwaltung durch Genauigkeit und Zuverlässigkeit wie auch durch die Raschheit der Zusammenstellung der Ergebnisse von jeher ausgezeichnet. Dies mag die Erwartung rechtfertigen, daß auch am 1. Dezember 1885 jeder im Lande Anwesende zum Gelingen

des Zählungswerts nach Möglichkeit beitragen werde.

Stuttgart, den 3. November 1885.
K. statistisch-topograph. Bureau.
Schneider.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 13. November,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Pfrommerswiese, Windplatte, Pfanzgarten, Distrikt Eiberg: 10 Nm. Nadelholz-Scheiter, 12 Nm. dto. Prügel, 1 Nm. buchen, 181 Nm. tannen Abfallholz und 5 Nm. buchene Reisprügel; aus den Abt. Nauenau, Schanzentriß u. Ebene, Distrikt Meistern: 1 Nm. eich., 1 Nm. buch. Scheiter, 78 Nm. tann. Prügel, 4 Nm. eichen, 6 Nm. buchen, 214 Nm. tann. Abfallholz und 65 Nm. tannene Rinde; aus den Abt. Oberer Gemeingrund und Sol, Distrikt Heimenhardt: 82 Nm. tann. Prügel, 266 Nm. dto. Abfallholz und 115 tann. Rinde; sodann aus Abt. Kuchenbrücke, Hintere Allmand und Mooswiese, Distrikt Kälbling: 252 Nm. Nadelholz-Prügel, 2 Nm. buchen, 277 Nm. tannen Abfallholz und 135 Nm. tannene Rinde

1000 Mark Fixum

Agenten für Kaffee an Private sucht
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Seigseife,

Ersatz für Schmierseife, Fettlaugenmehl etc. und vorzügliches Mittel für Wasch-, Putz- u. Schenierzwecke, empfiehlt pr. Pfd. 25 S

Fr. Heim.

Trunksucht heilt auch ohne Vorwissen unter Garantie die Privatanstalt für Alkoholismus von Osk. in Stein-Siedingen, Baden. Die Heilmethode wird nach Vorschrift des Hrn. Professor Dr. med. L. vollzogen, besteht aus keinen Brechmitteln, sowie andere schwindelhafte, markt-schreierische Anpreisungen es sind. Atteste von Geheilten aller Stadium gratis. 61

Unmusikalisch

Preisgekrönte Novelle von
Alex. Baron v. Roberts.
Siehe Neue Musik-Zeitung IV. Quartal. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung nur

80 Pf.

350000 Mark,

werden zu 4—5% gegen gesetzlich Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzusenden an

Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart, oder an die Expedition d. Bl., welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Musikalien

neue und antiquarische, liefert billigst
Theodor Stürmer, Stuttgart

Firma. Ed. Loefflund in Stuttgart.
12 Medaillen und Diplome.

Loeflunds

ächtes

Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Astma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 u. 1/2 Flaschen.

Loefflund's Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten, sehr wirksamen Hustenbonbons zu 20 und 40 Pfg. per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

MACK'S Doppel-Stärke

Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weißer, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätig à 25 S per 1/2 5 Carton. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

Limburger Käse

feine, schnittreife Waare in Kisten von 9 Pfd. netto Mt. 2.80 zollfrei und franco. Bei Abnahme von 3 Kisten per Kiste 20 Pfg. billiger.

Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mt. 20.—p. Str. in Originalkisten v. ca. 75 Pfd. Netto zu Mt. 18.—p. Str.

verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinischer Holländer Käse in Laiben von 9—10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt. Bahnsendungen per Pfd. 26 Pf. ab hier gegen Nachnahme.

Margarin-Butter

Spar-Butter. Margarin-Tafelbutter per Faß 8 Pfd. Netto Mt. 8.

Margarin-Rochbutter Ia per Faß 8 Pfd. Netto Mt. 6.80

Margarin-Rochbutter Iaper Faß 8 Pfd. Netto Mt. 5.70

franco und zollfrei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 3 Faß oder Kiste von einer Sorte 20 Pf. per Colli billiger.

Ottensen a. d. Elbe.
Hochachtungsvoll
H. Kreimeyer,
A. L. Mohr Nachfolger
Sechsig- und Conjam-Vertriebs-Export

Das tausendfach erprobte Hausmittel:

„der echte

Pain-Expeller

mit Anker

sollte in keinem Hause fehlen!

Preis 50 Pfg.

Die Gichtableitungs-Apparate des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolf Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht

